

berliner szenen

Wir können uns alle entspannen

Langsam füllt sich die S-Bahn wieder nach den leeren Feiertagen in der Stadt. Meine Freundin W. findet diese Zeit im Jahr super: „Da sind alle bei ihren Eltern in Hintertupfingen und man hat die Stadt für sich. Keine ewigen Schlangen, überall Sitzplätze in der U-Bahn und leere Straßen zum Fahrradfahren.“ Ich lächle wegen Hintertupfingen. Bei uns zu Hause hieß solch ein fiktiver Ort früher immer „jwd“ für ganz weit draußen oder auch „hinter Buxtehude“. Als ich viel später von der realen Existenz Buxtehudes erfuhr, fragte ich mich, wie die Buxtehuder es finden, wenn sie immer jwd verortet werden.

Jetzt findet sich kaum ein Platz in der S-Bahn. Ich stehe an der Tür und beobachte eine Frau, die sich zwischen einen Mann und eine andere Frau in den Dreiersitz klemmt. „Ach, Entschuldigung, dass ich mich hier so reinquetsche“, sagt sie. „Mein Hintern ist wohl gewachsen.“

„Macht nüscht, ist schön warm“, meint der Mann wie aus der Pistole geschossen. Er hat einen imposanten Bauch und hält ein winziges Buch. Die beiden Frauen lachen meckernd. Die Frau rechts hat ein kleines Gesicht und hält ihre Handtasche auf dem Schoß. Die Frau mittig hat ihren Mund rot angemalt, einen Schal wie eine Stola um sich gelegt und an jedem Finger mehrere goldene Ringe. „Ich sag Ihnen, diese ganzen Leckereien“, sagt die Extrovertierte. „Aber große Hintern sind ja jetzt modern, nicht?“

Die Frau rechts nickt: „Ja, das hat sich wirklich geändert. Wir können uns alle entspannen.“ Der Mann guckt kurz herüber, dann sieht er wieder in sein Buch. Die Frau in der Mitte sagt mit einem vorwitzigen Frettchengesicht zu ihm: „Bäuche sind auch modern.“

„Dann bin ich bald Filmstar, wa?“ meint der Mann. Alle drei lachen, als wären sie allein unter Freund*innen. Und ich bin froh, dass Berlin wieder voll ist.

Isobel Markus

Lars Penning kino



Spielbergs „Der weiße Hai“

Wie die Zeit vergeht! Steven Spielbergs Blockbuster „Jaws“ alias „Der weiße Hai“ feiert 50-jähriges Jubiläum. Dem Raubfisch hat das geschickte Spiel mit menschlichen Urängsten leider kein gutes Image beschert, aber die Geschichte um die Haijäger Roy Scheider und Robert Shaw macht immer wieder Spaß. Jubiläumsvorführung in der Originalfassung!

4. 1., Babylon Mitte, 19.30 Uhr
Mehr Kino: taz.de/tazplan

sieben sachen



Karl May zoomt rein in eine Welt, die schöner nicht sein könnte Foto: Luna Zscharnt

100 Jahre Konrad Wolf

Der Filmemacher Konrad Wolf wäre im Oktober 100 Jahre alt geworden. Dies ist Anlass für eine kleine Filmreihe. Sein Frühwerk „Lissy“ (1957) erzählt von einer jungen Arbeiterfrau (Sonja Sutter), die im Berlin der frühen 30er-Jahre durch die Nazis einen nie gekannten Wohlstand erfährt, dann aber deren wahren Charakter erkennen muss.

Cosima-Filmtheater, 17.30 Uhr, 8–12 Euro



Bär, der das Publikum beobachtet Foto: Otto Richard

Ende einer Monarchie

Mit der Tragikomödie „Der letzte Mann“ schuf F. W. Murnau ein Meisterwerk des Stummfilms, das international Beachtung fand. Gerade wurde das Werk 100 Jahre alt und das Metropolis Orchester Berlin feiert dieses Jubiläum mit einer Aufführung, die auch Auftakt einer neuen Stummfilmreihe mit Kino-Orchester an diesem Ort ist. Begleitet von der Musik von Richard

Zugang verweigert

Die Ausstellung „Access Kafka“ stellt Manuskripte, Zeichnungen und Briefe aus Franz Kafkas Nachlass Werken der zeitgenössischen Kunst gegenüber und stellt die Frage nach gesellschaftlicher Teilhabe. Ausgestellt sind Arbeiten von u. a. Hito Steyerl, Marcel Duchamp, Maria Eichhorn, Uri Katzenstein, Martin Kippenberger und Maria Lassnig.

Jüdisches Museum, bis 4. 5., tägl. 10 bis 18 Uhr



Ausstellungsansicht artspring 2022, Pavillon am Milchhof Foto: Ralph Bergel

Besteigung des Schuldenbergs

Deutschland braucht ganz dringend Geld – für Schulen, Kitas, die Wirtschaft, für Frauenhäuser, Brücken, die Klimatransformation. Diese Liste könnte unendlich weiter geführt werden. Warum nehmen wir das Geld nicht in die Hand? Was hindert uns gerade daran, unsere Zukunft zu finanzieren? Am 6. Januar ist mit Calle Fuhr das Theater Magdeburg im Neuen Haus des Berliner Ensembles zu

Fakes und Vorbilder

Karl May war bekanntermaßen ein Kleinkrimineller, Hochstapler und Deutschlands erfolgreichster Schriftsteller. Millionen sind mit Winnetou und Old Shatterhand aufgewachsen. Enis Maci und Mazlum Nergiz nicht – und sie gehen der Sache auf den Grund: Was hat es auf sich mit dem Lügen und dem Überleben? Was trennt den Fake von seinem Vorbild? Und wann steht endlich die Autobahn vom wilden Kurdistan bis ins Land der Skipe-taren? Vorerst zum letzten Mal in der Volksbühne.

Karl May: Volksbühne, 7. 1., 20.30 Uhr, 12/9 Euro

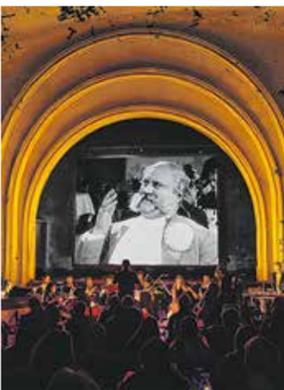


Selten zu sehende Filmrarity: „Lissy“ (1957) Foto: DEFA Stiftung/Rudolf Meister

Bitte näher treten

Aus den Erfahrungen der Pandemiezeit heraus schuf die Autorin und Clownin Lena Binski den Charakter eines depressiven Bären, der seitdem auf Tour ist. Mit der immersiven und partizipativen Installation „Why not the Bear? #theCage“, lädt die Künstlerin das Publikum in einer neuen Ausgabe nun dazu ein, in die Rolle von Zoobesucher*innen zu schlüpfen und gleichzeitig Impulse für die Darstellerin zu geben. Der Bär kreist dabei um die Frage, wie es ist, sein ganzes Leben lang eingesperrt zu sein.

ACUD Theater, Veteranenstr. 21, 3. & 4. 1., 20 Uhr, 10/15 Euro



Siedhoff, die das Metropolis Orchester Berlin 2018 für den Film in Auftrag gegeben hat. Eine Einführung kommt vom Regisseur und Schirmherren Volker Schlöndorff, Moderation: Knut Elstermann.

Theater im Delphi, Gustav-Adolf-Str. 2, 3. 1., 19.30 Uhr, Tickets 27–35 Euro, Restkarten an der Abendkasse

Filmaufführung mit dem Metropolis Orchester Berlin Foto: MOB



Martin Kippenberger, Ohne Titel, 1991, Ausstellungsansicht Foto: Jüdisches Museum Berlin/Jens Ziehe

Licht ins Dunkle

In seiner dritten Ausgabe bringt das artspring Festival wieder Licht in die winterliche Dunkelheit. Zwei Gruppenausstellungen zeigen künstlerische Positionen, die sich aus verschiedenen Wahrnehmungsperspektiven mit dem Licht auseinandersetzen. Dabei wird das Licht als Material verhandelt und die metaphorische Bedeutung des Lichts in den Vordergrund gerückt.

artspring Lichtkunstfestival 2025, 8. 1.–16. 2., Milchhof, Schwedter Str. 232, Eintritt frei



Theaterregisseur und Autor Calle Fuhr Foto: Dorothea Tuch

Gast. In seinem Erklärabend „Monopoly – Eine Besteigung des deutschen Schuldenbergs“ begibt er sich auf eine gedankliche und sehr persönliche Reise durch die Instanzen der Finanzpolitik Deutschlands und lernt dabei, dass Schulden nicht unbedingt etwas Schlechtes sein müssen. Im Anschluss gibt es ein Publikumsgespräch mit dem Finanzaktivisten von FiscalFuture, Carl Mühlbach.

Berliner Ensemble, Bertold-Brecht-Platz 1, 6. 1., 20 Uhr, 13–28 Euro

Theater vorschau

Ballhaus Naunynstraße ☎ 75 45 37 25

Sa., 04.01.	20:00	TRVANIA
Eine Porträtperformance		
So., 05.01.	19:00	TRVANIA
Mo., 06.01.	20:00	TRVANIA
Di., 07.01.	20:00	TRVANIA

Der gesamte Spielplan auf: www.ballhausnaunynstrasse.de

GRIPS Theater ☎ 39 74 74 77

Fr., 03.01.	10:00	Irgendwo da oben, 9+ (GRIPS Podewil)
	19:30	Linie 1, 16+ (GRIPS Hansaplatz)
Sa., 04.01.	16:00	aneinander – vorbei, 2+ (GRIPS Podewil)
	19:30	Linie 1, 16+ (GRIPS Hansaplatz)
Mo., 06.01.	19:00	Linie 1, 16+ (GRIPS Hansaplatz)
Mi., 08.01.	18:00	Bubble Jam - Rimini Protokoll, 12+
	19:00	Linie 1, 16+ (GRIPS Hansaplatz)
Do., 09.01.	19:00	Linie 1, 16+ (GRIPS Hansaplatz)

Der gesamte Spielplan auf: www.grips-theater.de

Werben auch Sie in unserem Theaterkasten!
Fon: 0 30 - 259 02 314 | anzeigen@taz.de

Halt' dich an deiner Liebe fest

75 Jahre Rio Reiser

8. Januar

Mit: **Ton Steine Scherben** ★ Alexander Scheer
Bernadette La Hengst ★ Mieke Katz (MIA.) ★ Sebastian Krumbiegel
Frank Spilker ★ Laura Tonke ★ Jan Plewka ★ Stoppok u.a.

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz

taz bleibt täglich

Die taz erscheint auch nach dem 17.10.25 weiterhin als kuratierte Tageszeitung – nur von Mo–Fr als rein digitales ePaper, am besten zu lesen in unserer App. Die samstägliche wochentaz wird weiterhin gedruckt.

Alle Infos dazu auf taz.de/seitenwende

taz talk

Kontroverse Themen, integrale Gäst:innen, hitzige Debatten, kühle Drinks – das alles und viel mehr bieten Ihnen unsere taz Talks.

Entweder live in der taz Kantine oder in den digitalen Welten: Schalten Sie einfach bequem von zu Hause ein – die Drinks müssen Sie dann allerdings selber mischen.

Alle aktuellen und vergangenen Talks zum Dabeisein und Nachschauen finden Sie hier:
taz.de/talks